

Amtliches Bulletin der Bundesversammlung Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale

Vereinigte Bundesversammlung Assemblée fédérale (Chambres réunies)

2011

Wintersession – 1. und 2. Sitzung der 49. Amtsdauer
Session d'hiver – 1^{re} et 2^e séances de la 49^e législature

Erste Sitzung – Première séance

Mittwoch, 14. Dezember 2011
Mercredi, 14 décembre 2011

08.00 h

11.215

Bundesrat Conseil fédéral

Vereinigte Bundesversammlung/Assemblée fédérale (Chambres réunies)
14.12.11

Vereinigte Bundesversammlung/Assemblée fédérale (Chambres réunies)
14.12.11 (Fortsetzung – Suite)

11.9001

Mitteilungen des Präsidenten Communications du président

Präsident (Altherr Hans, Ständeratspräsident): Die Sitzung der Vereinigten Bundesversammlung ist eröffnet.

Herr Nationalratspräsident, Frau Bundespräsidentin, Frau Vizepräsidentin des Bundesrates, meine Damen und Herren Bundesräte, Frau Bundeskanzlerin, meine Damen und Herren Kollegen des Ständerates und des Nationalrates, meine Damen und Herren, ich begrüße Sie zur heutigen Sitzung der Vereinigten Bundesversammlung.

Die Mitglieder beider Räte sind ordnungsgemäss zur heutigen Sitzung eingeladen worden. Die Tagesordnung ist Ihnen mit dem Sessionsprogramm zugestellt worden.

Ich stelle fest, dass die absolute Mehrheit der Mitglieder des Nationalrates und des Ständerates anwesend ist. Die Vereinigte Bundesversammlung ist somit verhandlungs- und beschlussfähig.

Rücktritt von Frau Bundespräsidentin Micheline Calmy-Rey Démission de Mme Micheline Calmy-Rey, présidente de la Confédération

Präsident (Altherr Hans, Ständeratspräsident): Wir verabschieden uns zunächst von Frau Bundespräsidentin Calmy-Rey. Ich bitte den Generalsekretär, das Schreiben von Frau Bundespräsidentin Calmy-Rey vom 7. September 2011 zu verlesen.

Lanz Christoph, Generalsekretär der Bundesversammlung, verliest folgendes Rücktrittsschreiben:

Lanz Christoph, secrétaire général de l'Assemblée fédérale, donne lecture de la lettre de démission suivante:

Monsieur le Président,

J'ai l'honneur de m'adresser par votre intermédiaire à l'Assemblée fédérale pour l'informer de ma décision de ne pas me présenter à la réélection au Conseil fédéral le 14 décembre prochain.

Mes collègues du Conseil fédéral ainsi que la Chancelière de la Confédération seront informés officiellement de ma décision lors de la séance du Conseil fédéral du 7 septembre 2011, décision qui sera rendue publique le même jour.

Je saisis d'ores et déjà cette occasion pour remercier les Chambres fédérales de la confiance qu'elles m'ont témoignée durant ces années d'activité au sein du Conseil fédéral.

Je vous prie d'agréer, Monsieur le Président, l'assurance de ma considération distinguée.

Micheline Calmy-Rey, présidente de la Confédération

Präsident (Altherr Hans, Ständeratspräsident): Sehr geehrte Frau Bundespräsidentin, es ist etwas über neun Jahre her – es war der 4. Dezember 2002 –, als Sie zum 106. Mitglied der Landesregierung gewählt wurden. Sie erklärten damals, die Wahl sei sehr erfreulich für Ihre Heimatstadt Genf, Wiege des Roten Kreuzes, europäische Zentrale der Vereinten Nationen sowie Sitz zahlreicher internationaler Organisationen; die Wahl sei eine Freude für eine weltoffene Stadt,

die den grossen Wunsch hege, ihre Beziehungen mit der Eidgenossenschaft zu vertiefen.

Mit diesen Worten gab uns die neue Bundesrätin – noch bevor klar war, dass sie das Departement für auswärtige Angelegenheiten übernehmen würde – einen Hinweis darauf, wo ihr Herz schlägt. Da sie zuvor nicht unter der Bundeshauskuppel politisiert hatte, mussten das eidgenössische Parlament und sie sich gegenseitig erst noch kennenlernen. Dass Micheline Calmy-Rey als Finanzdirektorin in ihrem Heimatkanton den defizitären Staatshaushalt ins Lot hatte bringen und gleichzeitig die Steuern für Familien hatte senken können, war uns bekannt. Und wir ahnten nach den Hearings in den Fraktionen, dass mit der Genfer Sozialdemokratin eine kompetente und hartnäckige Politikerin Bundesrätin werden wollte. Sie wolle ins «Herz der Macht», weil sie gestalten wolle, erklärte sie vor ihrer Wahl in den Medien.

Der Amtsantritt der ersten Schweizer Aussenministerin fiel in eine schwierige Zeit. Die Krise im Irak eskalierte gefährlich. Sie erinnern sich bestimmt, Frau Bundespräsidentin: Bei Ihrem ersten Auftritt in diesem Saal mussten Sie dazu in der Fragestunde Red und Antwort stehen. Sie absolvierten Ihre Ratspremiere souverän. Rasch etablierten Sie die Begriffe der «öffentlichen Diplomatie» und der «aktiven Neutralität». Die scheinbaren Widersprüche erklärten Sie damit, Schweizerinnen und Schweizer müssten für die Aussenpolitik sensibilisiert werden, da dies der Tradition unseres Landes entspreche: «Die Instrumente der direkten Demokratie geben dem Schweizervolk eine einmalige Verantwortung im Bereich der Aussenpolitik. Das hat zur Folge, dass die Öffentlichkeit informiert und am Entscheidungsprozess beteiligt werden muss», sagten Sie. Die Schwierigkeiten dieses Vorgehens waren Ihnen bewusst: Jeder Schritt vorwärts oder zurück werde damit sofort bekannt, kommentiert und beurteilt, sagten Sie denn auch. Sie waren bereit, den Preis für diese Unruhe zu bezahlen. Als Sie, kaum im Amt, ankündigten, Sie würden nur ans Weltwirtschaftsforum nach Davos reisen, wenn Sie ihren US-amerikanischen Amtskollegen Colin Powell treffen könnten, fanden das einige kühn, andere unverfroren. Sie zeigten damit der Öffentlichkeit, wie Sie die Schweiz sehen: als kleines, aber selbstbewusstes Land, das der Welt viel geben kann. Sie sind stets bei der Überzeugung geblieben, dass die Interessen der Schweiz nur mit einer aktiven und verstärkten Präsenz auf internationaler Ebene wahrgenommen und verteidigt werden können. Eine breite Öffentlichkeit, vom Lac Léman bis zum Bodensee, vom Rhein bis zum Ticino, schätzte den neuen Stil in der Schweizer Aussenpolitik; in Befragungen erhielten Sie jeweils Bestnoten.

Für Micheline Calmy-Rey war es immer ein zentrales Anliegen, sich für die Schwachen einzusetzen, weil sie Ungerechtigkeit nicht ertragen kann, wie sie stets betonte. Für sie ist die humanitäre Tradition eine der grössten Errungenschaften, aus der jedoch eine besondere Verantwortung erwächst. Die Förderung der Menschenrechte ist denn auch eines der aussenpolitischen Ziele der Schweiz. In Zusammenarbeit mit anderen Staaten setzt sich unser Land für die weltweite Verbesserung der Menschenrechtssituation ein. Folglich war es für Micheline Calmy-Rey eine grosse Genugtuung, dass auf Initiative der Schweiz 2006 der UN-Menschenrechtsrat geschaffen werden konnte.

Besonders verpflichtet fühlte sich die EDA-Chefin der Gestaltung der Beziehungen zwischen der Schweiz und Europa. Ob die Abkommen von Schengen und Dublin oder der Beitrag an die wirtschaftliche und soziale Kohäsion nach der EU-Osterweiterung: Sämtliche Europa-Vorlagen sind in Micheline Calmy-Reys Amtszeit vom Volk angenommen worden. Sie hatte rasch realisiert, dass sich die Schweiz auf den Ausbau des bilateralen Weges konzentrieren muss, und sie hat dies der EU-Kommission deutlich gemacht. Als Genferin wusste sie um den Stellenwert des Finanzplatzes Schweiz. Entsprechend hat sie die Interessen der Schweiz bestmöglich verteidigt.

Micheline Calmy-Rey war es wichtig, dass die Schweiz eine aktive Rolle in der Friedensförderung übernimmt. Hier kann ihr Departement einige Erfolge verzeichnen: die Vermittlertä-

tigkeit in Nepal zum Beispiel, wo 2006 ein Abkommen den zehnjährigen Bürgerkrieg beendete. Erfolgreich agierten die Schweizer Diplomaten auch in Konflikten in Burundi, Sudan und Kolumbien. International für Aufsehen sorgte die Vereinbarung zwischen der Türkei und Armenien; unter der Vermittlung der Schweiz haben sich beide Parteien auf einen Fahrplan zur Normalisierung ihrer Beziehungen geeinigt. Und erst vor Kurzem unterzeichneten Georgien und Russland, deren Interessen die Schweiz gegenseitig vertritt, ein bilaterales Abkommen, das den Weg für einen baldigen Beitritt Russlands zur Welthandelsorganisation WTO ebnet.

In der Amtszeit von Micheline Calmy-Rey gab es auch schwierige Momente. Die Geiselnahme der beiden Schweizer Geschäftsleute Max Göldi und Rachid Hamdani in Libyen hat auch das Bundesratskollegium vor eine grosse Herausforderung gestellt. Mit hohem persönlichem Einsatz versuchten einzelne Mitglieder, ein Problem zu lösen, das sie selber nicht verursacht hatten. Das hatte eine innenpolitische Aufarbeitung zur Folge. Am Ende konnten aber beide Geiseln gesund aus Tripolis in ihre Heimat und zu ihren Familien zurückkehren, und das ist es, was letztlich zählt. Unter ihrem Präsidium trat der Bundesrat in diesem Jahr geeint in Erscheinung. Man gewann den Eindruck, die Rolle der Prima inter Pares liege Micheline Calmy-Rey und sie fülle diese Funktion mit Freude und klaren Zielsetzungen aus.

Sehr geehrte Frau Bundespräsidentin, liebe Micheline Calmy-Rey, wir haben Sie im Parlament als pointierte, standhafte und unkonventionelle Diskussionspartnerin erlebt. Nie hatten wir den Eindruck, dass die Lust am Politisieren und die Freude an der Herausforderung über die neun Jahre abgenommen hätten. Sie haben in dieser Zeit als Aussenministerin und zweimalige Bundespräsidentin viele beeindruckt – und gelegentlich auch irritiert. Wir bedanken uns herzlich für Ihre Arbeit, für Ihr Engagement, Ihre grossen Leistungen für unser Land. Sie haben der Schweizer Aussenpolitik ein Gesicht gegeben, im Inland wie im Ausland.

Frau Bundespräsidentin, im Namen der Bundesversammlung wünsche ich Ihnen für Ihren neuen Lebensabschnitt alles Gute, viel Erfolg und Zufriedenheit. (*Stehende Ovation*)

Calmy-Rey Micheline, présidente de la Confédération: Au début de 2003, lorsque j'ai pris mes fonctions au Département fédéral des affaires étrangères, le monde était encore sous le choc des attentats du 11 septembre 2001. Nous nous trouvions à quelques semaines du début de la guerre en Irak menée par une coalition conduite par les Etats-Unis. Ce conflit a laissé de profondes blessures dans l'alliance transatlantique autrefois si solide. Et il a été alors question d'une ancienne et d'une nouvelle Europe.

La guerre en Irak appartient aujourd'hui au passé, et les dernières troupes américaines quittent ces jours-ci le pays. Mais les difficultés en Afghanistan et les attentats toujours plus nombreux dans l'Hindu Kuch montrent que les causes plus profondes du conflit n'ont pas encore disparu.

Durant ces neuf ans, le monde a changé. Les centres de gravité économiques et politiques se déplacent, et ils se déplacent durablement. La Chine et l'Inde sont entrées dans le cercle des grandes puissances. Ces deux Etats sont même devenus de véritables locomotives de la croissance économique mondiale.

L'OCDE estime qu'en 2030, les économies des pays en développement, y compris celles des pays émergents, représenteront 60 pour cent du produit intérieur brut mondial. L'Occident, autrement dit les Etats-Unis et l'Europe, jouit toujours du niveau de vie le plus élevé du monde. Cependant, la part relative des économies occidentales au produit social brut mondial diminue constamment. La crise de la dette au sein de la zone euro et aux Etats-Unis illustre bien la fragilité de nos structures économiques. Plusieurs pays européens et les Etats-Unis ont fait appel aux investisseurs de pays émergents pour financer leurs dettes, particulièrement de la Chine qui détient de très importantes réserves monétaires.

Ainsi se créent de nouvelles interdépendances dont les effets, entre autres sur la géopolitique, sont aujourd'hui encore largement méconnus. Mais, en tout état de cause, l'hégémonie ininterrompue de l'Occident dans l'économie et dans la politique mondiale, qui perdure sous différentes formes depuis le XVIII^e siècle, prend fin.

Cette fin s'accompagne d'une globalisation marquée. Celle-ci concerne désormais tous les domaines: financier, économique certes, mais aussi énergétique, climatique ou encore environnemental. Que dire par ailleurs du terrorisme, des crimes transnationaux, du trafic d'êtres humains, qui se moquent clairement des frontières? En un siècle, nous sommes passés d'un monde dominé par le continent européen à un monde multipolaire, une terre où les rapports de force se sont complexifiés. Interdépendance et multipolarité constituent à mon avis les deux caractéristiques de la période qui s'ouvre.

L'Etat, qui était habitué à dominer les relations internationales, à pouvoir fixer leur agenda, doit redéfinir son rôle dans cet univers. Sans conteste, l'Etat demeure un acteur important du monde actuel, mais un acteur désormais contraint d'interagir avec d'autres: les organisations internationales, le secteur privé et la société civile. Cette dernière a pleinement bénéficié des nouvelles technologies. Elle a été en mesure d'influencer de manière significative le sort de certains Etats – pensons à l'Afrique du Nord, au Proche-Orient. Comment ne pas constater l'influence des entreprises multinationales au niveau global? Comment ne pas ressentir à quel point le fonctionnement des marchés financiers dicte non seulement la conduite des Etats, mais aussi le développement global? Ces tendances lourdes transforment en profondeur la société contemporaine. Elles ne restent bien évidemment pas sans conséquences sur la place du continent européen et de la Suisse dans le monde.

Durant ces neuf années, mes efforts, nos efforts ont porté en priorité sur la politique européenne, avec le renforcement de la voie bilatérale. Nous avons mis en place des partenariats stratégiques avec les puissances émergentes et nous avons approfondi notre engagement sur les questions globales. Enfin, nous avons retenu comme priorité le positionnement de la Suisse comme médiatrice et comme actrice dans le développement des standards communs et du droit international.

Wir haben in den letzten Jahren Aussenpolitik und Diplomatie in einem schwierigen Umfeld und anhand wichtiger Konzepte und Ideen weiterentwickelt. Wir haben die Politik der menschlichen Sicherheit durch zahlreiche Initiativen vorangebracht. Wir haben Vorschläge zur Reform von Institutionen und zu globalen Gouvernanzfragen gemacht. Wir haben unsere Vermittlungsbemühungen in Konflikten verstärkt. Wir haben uns im Dialog mit schwierigen, aber relevanten Partnern gegen Stigmatisierungen gewendet, um der Diplomatie vor der Gewalt eine Chance zu geben. Wir haben uns um die Weiterentwicklung des Rechtes bemüht, insbesondere im Bereich des Schutzes der Zivilbevölkerungen, auch wenn wir uns vielerorts mit nichtbindenden Regeln begnügen mussten, obwohl wir gerne verbindlichen Abmachungen zum Durchbruch verholfen hätten. Weiter haben wir in der Armutsbekämpfung und in Bereichen wie Wasser, Klimawandel, Migration und Gesundheit Fortschritte gemacht. Wir haben dazu beigetragen, Ungleichheiten zu reduzieren und den Zugang zu den Ressourcen zu fördern.

Zu viele Menschen leben in Armut. Über eine Milliarde Menschen hat kein Geld für genügend Nahrung, und eine weitere Milliarde riskiert, wieder in Armut zu versinken. Auch die Verteilung des Reichtums und der Einkommen in der Welt ist problematisch. Über einen Zeitraum von etwa zwanzig Jahren konnte das ärmste Fünftel der Weltbevölkerung seinen Anteil an den Einkommen nur um ein halbes Prozent erhöhen, währenddem eine Gruppe von 10 Millionen Menschen innerhalb von nur einem Jahrzehnt ihr Vermögen verdoppelt hat.

Was wir somit brauchen, ist ein nachhaltiges und gerechtes wirtschaftliches Wachstum. Ein solches ist ohne ein stabiles Finanzsystem undenkbar. Das Finanzsystem hat sich dank

einer Vervielfachung der Hebelwirkung und nicht auf der Grundlage eines realen Wachstums entwickelt. So ist es seit einiger Zeit offensichtlich geworden, dass sich das Finanz- und Bankensystem ändern muss. Dies bedeutet, dass sich die Finanzmärkte regulieren und überwachen lassen und gleichzeitig transparenter werden müssen. Das arrogante Verhalten und insbesondere die Höhe der Boni bei einigen dieser Unternehmen haben uns zu Recht schockiert und zum Handeln veranlasst.

In unserer Politik müssen wir die Kräfteverhältnisse realistisch einschätzen. Es gibt jene, die glauben, dass wir machtlos sind und ohnehin nichts ausrichten können, und es gibt jene, die glauben, dass wir allmächtig sind und alle Probleme lösen können. Beide liegen falsch. Internationale Beziehungen sind Machtbeziehungen, die von der Suche nach Kompromissen zwischen unterschiedlichen Interessen geprägt sind. Was wir in der Innenpolitik seit Jahrhunderten praktizieren, ist nun auch zum Kern unserer Aussenpolitik geworden. Natürlich sind wir mit einer Reihe von Fragen konfrontiert, für die wir noch keine Lösungen gefunden haben. Wir stehen in schwierigen vorbereitenden Diskussionen mit der Europäischen Union. Aber wir kommen voran und haben eine Strategie, die den Weg für eine weitere Runde bilateraler Verhandlungen und Diskussionen aufzeigt. Wir haben mit wichtigen Wirtschaftspartnern Differenzen im Steuerbereich. Mit unseren Nachbarn haben wir Meinungsverschiedenheiten bei Fragen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, insbesondere über Personenfreizügigkeit, Flughäfen und andere Verkehrsfragen. Aber wir bemühen uns um konkrete Problemlösungen und machen konstruktive Vorschläge.

Aufgrund der Entwicklung der letzten Jahre drängt sich für die schweizerische Aussenpolitik eine Feststellung auf: Wir müssen die Interessen des Landes, wie sie die Innenpolitik artikuliert, mit einer verstärkten internationalen Präsenz begleiten. Wer passiv abseits steht, vertritt unsere nationalen Interessen nicht und schränkt unseren Einfluss und unsere Möglichkeiten nur ein. Die Schweiz braucht Engagement und aktives Mitwirken, und zwar mehr denn je.

Die Natur der heutigen multipolaren und globalisierten Welt stellt für die Schweiz eine wichtige Herausforderung dar. Aber ich bin überzeugt, dass es sich dabei für uns vor allem um eine riesige Chance handelt. In einem von Multipolarität und Pluralismus gekennzeichneten dynamischen Umfeld hat der Staat keine andere Wahl, als sich dem, wie ich es nennen würde, Gebot der Zusammenarbeit zu verschreiben. Er hat keine andere Wahl, als alle Beteiligten, die für ein bestimmtes Thema relevant sind – also nicht nur die politischen Akteure –, in die Lösungssuche mit einzubeziehen. Die Schweiz ist dank ihrer langen Tradition der Demokratie und des Dialogs, ihrer nichtkolonialen Vergangenheit, ihrer Neutralität, der ausgezeichneten Qualität ihrer Diplomatie und der Stabilität ihres politischen Systems eine besonders glaubwürdige, zuverlässige und konstruktive Partnerin. Weil es heute mehr Entscheidungszentren, mehr internationale Akteure und mehr globale Probleme gibt, die selbst das mächtigste Land der Welt nicht mehr allein lösen kann, hat die Schweiz heute gute Voraussetzungen, ihrer Stimme Gehör zu verschaffen, bessere Voraussetzungen als während des Kalten Krieges, als sich zwei Supermächte gegenüberstanden.

1848 wurde unser Bundesstaat gegründet, in einer Zeit, als der europäische Kontinent von grossen Wirren heimgesucht wurde. Damals war die Schweiz erfüllt von Kühnheit, Mut und Offenheit; sie hat sich damals entschieden, mit Zuversicht in die Zukunft zu blicken und die Chancen, welche diese bereithielt, zu ergreifen. Heute erlebt die Welt wieder gewaltige Turbulenzen, und die Schweiz muss erneut den Mut aufbringen, an die Zukunft zu glauben.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit, und ich danke Ihnen auch für die Zusammenarbeit im Laufe der vergangenen neun Jahre, während denen ich die Ehre hatte, das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten zu leiten. *(Stehende Ovation)*

Präsident (Altherr Hans, Ständeratspräsident): Ich danke Ihnen recht herzlich für Ihre Abschiedsrede, Frau Bundespräsidentin. Ich weiss nicht, ob Sie lieber als Staatsmännin oder als Staatsfrau angesprochen werden; (*Heiterkeit*) auf jeden Fall war es eine staatsmännische Rede. Ganz herzlichen Dank! Ich entbiete Ihnen nochmals die besten Wünsche und verabschiede Sie, die übrigen Mitglieder des Bundesrates und die Bundeskanzlerin.

Die Mitglieder des Bundesrates und die Bundeskanzlerin verlassen den Saal

Les membres du Conseil fédéral et la chancelière de la Confédération quittent la salle

Wahl der Mitglieder des Bundesrates für die Amtsdauer 2011–2015

Election des membres du Conseil fédéral pour la législature 2011–2015

Vorschläge der SVP-Fraktion und der FDP-Liberalen Fraktion

Bundesrätin Doris Leuthard
Jean-François Rime/Hansjörg Walter
Bundesrat Ueli Maurer
Bundesrat Didier Burkhalter
Bundesrätin Simonetta Sommaruga
Bundesrat Johann Schneider-Ammann
Alain Berset/Pierre-Yves Maillard

Vorschläge der SP-Fraktion, der CVP/EVP-Fraktion und der BDP-Fraktion

Bundesrätin Doris Leuthard
Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf
Bundesrat Ueli Maurer
Bundesrat Didier Burkhalter
Bundesrätin Simonetta Sommaruga
Bundesrat Johann Schneider-Ammann
Alain Berset/Pierre-Yves Maillard

Vorschläge der grünen Fraktion

Bundesrätin Doris Leuthard
Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf
Bundesrätin Simonetta Sommaruga
Alain Berset/Pierre-Yves Maillard

Vorschläge der grünliberalen Fraktion

Bundesrätin Doris Leuthard
Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf
Bundesrat Ueli Maurer
Bundesrat Didier Burkhalter
Bundesrätin Simonetta Sommaruga
Bundesrat Johann Schneider-Ammann
Alain Berset

Propositions du groupe UDC et du groupe libéral-radical

Mme Doris Leuthard, conseillère fédérale
M. Jean-François Rime/M. Hansjörg Walter
M. Ueli Maurer, conseiller fédéral
M. Didier Burkhalter, conseiller fédéral
Mme Simonetta Sommaruga, conseillère fédérale
M. Johann Schneider-Ammann, conseiller fédéral
M. Alain Berset/M. Pierre-Yves Maillard

Propositions du groupe socialiste, du groupe PDC/PEV et du groupe PBD

Mme Doris Leuthard, conseillère fédérale
Mme Eveline Widmer-Schlumpf, conseillère fédérale
M. Ueli Maurer, conseiller fédéral
M. Didier Burkhalter, conseiller fédéral
Mme Simonetta Sommaruga, conseillère fédérale
M. Johann Schneider-Ammann, conseiller fédéral
M. Alain Berset/M. Pierre-Yves Maillard

Propositions du groupe des Verts

Mme Doris Leuthard, conseillère fédérale
Mme Eveline Widmer-Schlumpf, conseillère fédérale
Mme Simonetta Sommaruga, conseillère fédérale
M. Alain Berset/M. Pierre-Yves Maillard

Propositions du groupe vert/libéral

Mme Doris Leuthard, conseillère fédérale
Mme Eveline Widmer-Schlumpf, conseillère fédérale
M. Ueli Maurer, conseiller fédéral
M. Didier Burkhalter, conseiller fédéral
Mme Simonetta Sommaruga, conseillère fédérale
M. Johann Schneider-Ammann, conseiller fédéral
M. Alain Berset

Präsident (Altherr Hans, Ständeratspräsident): Wir kommen zur Wahl der Mitglieder des Bundesrates für die Amtsperiode 2011–2015.

Die schriftlichen Mitteilungen zum Verfahren der Wahl sind Ihnen ausgeteilt worden. Die Wahlvorschläge der Fraktionen haben Sie erhalten. Gemäss Artikel 132 Absatz 2 des Parlamentsgesetzes werden die Sitze einzeln und nacheinander besetzt, in der Reihenfolge der Amtsdauer der bisherigen Amtsinhaberinnen oder Amtsinhaber. Sitze, für die bisherige Mitglieder des Bundesrates kandidieren, werden zuerst besetzt.

Wählbar in den Bundesrat sind alle Schweizerinnen und Schweizer, die über politische Rechte in Bundessachen verfügen. In den beiden ersten Wahlgängen können alle wählbaren Personen gewählt werden. Ab dem dritten Wahlgang sind keine weiteren Kandidaturen zulässig. Einzelne Bürgerinnen und Bürger haben ihre eigene Kandidatur angemeldet; die entsprechenden Unterlagen können beim Generalsekretär eingesehen werden. Zudem sind diverse Briefe betreffend die Gesamterneuerungswahl eingegangen; diese können ebenfalls beim Generalsekretär eingesehen werden. Liebe Kolleginnen und Kollegen, heute ist ein besonderer Tag. Als einziges Parlament auf der ganzen Welt haben wir die wesentliche Aufgabe, die Mitglieder der Regierung zu wählen. Es ist eine verantwortungsvolle Aufgabe in einer schwierigen Ausgangslage, die uns allen wohlbekannt ist. In den letzten Wochen wurde viel über Konkordanz geredet und geschrieben. Die politische Auseinandersetzung schliesst den Respekt vor den politischen Gegnern nicht aus. Ich bin fest davon überzeugt, dass jede und jeder von uns es sich zu Herzen nimmt, dieser Wahl einen würdevollen Verlauf zu geben.

Und noch ein letzter Hinweis: Artikel 161 der Bundesverfassung sieht vor, dass die Mitglieder der Bundesversammlung ohne Weisungen stimmen. Wählen wir also nach bestem Wissen und Gewissen jene Frauen und Männer aus, welche die oberste leitende und vollziehende Behörde des Bundes bilden und die Geschicke unseres Landes bis zur nächsten Legislatur lenken sollen.

Wir kommen nun zu den Erklärungen der Fraktionen. Ich er-suche Sie, sich an die Redezeit von fünf Minuten zu halten. Ich lasse die Uhr nicht laufen, werde die Redezeit aber trotzdem kontrollieren. (*Heiterkeit*)

Baader Caspar (V, BL): Die SVP-Fraktion ist in grosser Sorge um unser Land. Viele Staaten um uns herum stecken in einer tiefen Finanz- und Schuldenkrise, kämpfen gegen hohe Arbeitslosigkeit und stehen mitten in grossen sozialen und politischen Spannungen. Die Folgen dieser Entwicklungen werden in dieser Legislatur auch wir in aller Härte zu spüren bekommen. Bereits ist die Nachfrage für Exportgüter zurückgegangen, der Asylbereich ist völlig aus dem Ruder gelaufen, und auch die Zuwanderung in die Schweiz ist nicht mehr steuerbar. Der Druck aus dem Ausland auf unsere Unabhängigkeit und Souveränität und damit letztlich auf unseren Wohlstand wird von Tag zu Tag grösser. Man versucht dort etwas zu holen, wo es etwas zu holen gibt, und das ist hier, bei uns in der Schweiz.

Gerade im Hinblick auf diese grossen Herausforderungen ist es von zentraler Bedeutung, dass die grössten Parteien zu-

sammen die Regierungsverantwortung übernehmen und die Regierung bilden. Die vier grössten Parteien dieses Landes vertreten rund 75 Prozent unserer Bevölkerung. Diese Zusammensetzung der Regierung entspricht der seit 1959 bewährten Konkordanz. Konkret heisst das: SVP, SP und FDP sollen je zwei Bundesräte und die CVP einen Bundesrat stellen.

Die Konkordanz funktioniert jedoch nur, wenn jede der grossen Parteien die Vertreterinnen und Vertreter der Konkordanzpartner akzeptiert und in die Regierung wählt. Dies ist die Voraussetzung dafür, dass im Bundesrat die unterschiedlichen Standpunkte eingebracht und diskutiert werden. Nur so können tragfähige Lösungen gefunden werden, die auch im Parlament und vor dem Volk eine Mehrheit finden.

Sie haben heute die Möglichkeit, die Basis für eine stabile Regierung zu schaffen, die dafür gewappnet ist, die anstehenden schwierigen Zeiten zu meistern. Sie entscheiden heute über die Wiederherstellung des Konkordanzsystems oder den bewussten Übergang zu einer Koalitionsregierung, in welcher wie im Ausland wechselnde Machtblöcke die politische Ausrichtung der Regierung bestimmen. Ein solcher Systemwechsel führt zu instabilen Verhältnissen in unserer direkten Demokratie. Das will die SVP nicht. Daher unterstützen wir bei der Wahl um den ersten Bundesratssitz geschlossen Frau Bundesrätin Doris Leuthard von der CVP. Zur Wahl um den zweiten Bundesratssitz treten wir konsequenterweise mit Jean-François Rime und Hansjörg Walter an. Mit diesem Zweitticket bieten wir die immer wieder geforderte Auswahl zwischen zwei bestens geeigneten Kandidaten. Für den dritten Bundesratssitz empfehlen wir dem Parlament selbstverständlich unseren bisherigen Bundesrat Ueli Maurer zur Wiederwahl.

Ich bitte Sie namens der SVP-Fraktion um Ihre Unterstützung und danke Ihnen.

Wyss Ursula (S, BE): Ich möchte Ihnen im Namen der SP-Fraktion unser Wahlverhalten darlegen.

In den Gesamterneuerungswahlen werden wir von der ersten bis zur sechsten Wahl die bisherigen Bundesräte und Bundesrätinnen wiederwählen. Für die Nachfolge von Bundesrätin Micheline Calmy-Rey schlagen wir Ihnen den Waadtländer Staatsrat Pierre-Yves Maillard und den Freiburger Ständerat Alain Berset zur Wahl vor.

Für die Wiederwahl von Bundesrätin Widmer-Schlumpf haben wir uns ausgesprochen, weil diese nach dem beabsichtigten Zusammengehen von CVP und BDP aus Sicht der arithmetischen Konkordanz legitim ist. Es ist zudem wichtig, dass die Zusammensetzung des Bundesrates auch derjenigen im Parlament und somit der Bevölkerung entspricht. Bei den letzten Wahlen haben SVP und FDP 16 Sitze verloren. Weder im Nationalrat noch im Ständerat haben die beiden Parteien eine Mehrheit. Ausgerechnet diesem rechten Block nun die Mehrheit in der Regierung zu geben, widerspricht offensichtlich der Meinung der Bevölkerung. Aufgrund dieser Überlegungen und der fachlich guten Arbeit von Bundesrätin Widmer-Schlumpf werden wir sie wiederwählen.

Wir anerkennen den Anspruch der SVP auf zwei Sitze in der Regierung. Dieser Anspruch kann nach den Verlusten bei den letzten Wahlen jedoch nur auf Kosten der FDP geltend gemacht werden. Im Gegensatz zu den letzten Bundesratswahlen will die SVP dieses Mal aber nicht gegen die FDP antreten. Das kann nur dahingehend verstanden werden, dass die SVP trotz gegenteiliger Kampfrhetorik nicht bereit ist, zusätzliche Regierungsverantwortung zu übernehmen. Darum werden wir geschlossen die beiden FDP-Bundesräte Didier Burkhalter und Johann Schneider-Ammann wiederwählen.

Sie können sicher sein, dass wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten tun, was wir sagen. Mit uns gibt es keine Manöver, weder für eine Änderung der Wahlabfolge noch für Sitzungsunterbrüche. Wir unterstützen auch keine Kandidaten, die erst zwischen den Wahlgängen ins Spiel gebracht werden. Im Gegenzug erwarten wir bei der Wahl des Nachfolgers von Frau Micheline Calmy-Rey von all denjenigen

Parteien, die uns ihre Unterstützung zugesagt haben, die entsprechende Wahl von Alain Berset oder Pierre-Yves Maillard. Ich werde mir darum erlauben, vor der siebten Wahl noch einmal für unsere beiden Kandidaten das Wort zu ergreifen.

Huber Gabi (RL, UR): Jedes Mitglied der Bundesversammlung will das Beste für die Schweiz, davon bin ich überzeugt. Was das Beste für unser Land ist, davon haben die in diesem Saal vertretenen Parteien unterschiedliche Vorstellungen, und das ist gut so. Wäre unser menschliches Harmoniebedürfnis ausschlaggebend, würden wir alle Parteien in die Regierungsverantwortung einbinden wollen.

Aber hier geht es um mehr als Harmonie: Es geht um die Schweiz, welche noch wie ein Fels in der Brandung im kriegsengeschüttelten Europa steht. Dass das so ist, verdanken wir einer produktiven und innovativen Wirtschaft, angefangen beim Einmann- oder Einfraubetrieb bis zum Grosskonzern, und einem stabilen politischen System. Unser Regierungssystem ist solide, weltweit einzigartig und ausgeklügelt wie ein Schweizer Präzisionsuhrwerk. Wird an einem Rad manipuliert, schlittert das System. Unser System ist solide, weil es die stärksten Parteien einbindet, und nicht, weil es alle Parteien einbindet. Je mehr Parteien in der Regierung, desto schwieriger die Entscheidungsfindung, desto grösser auch der Profilierungsdruck für einzelne Bundesräte und ihre Parteien. Der Sinn der Zauberformel besteht darin, dem Bundesrat für seine Vorschläge die notwendigen Mehrheiten zu sichern, ihn nicht bei allem und jedem dem Referendum auszusetzen und damit die Institution zu schwächen.

Regieren ist nicht nur ein Recht, sondern auch eine Pflicht, die Pflicht, in der Regierung und im Parlament möglichst viele Lösungen zu finden. Die Stärke einer Partei misst sich am Wählerwillen, unabhängig vom Proporzglück oder -pech. Nur dieser – aber immerhin dieser – ist ein nachvollziehbares Kriterium. Seit Jahrzehnten sind deshalb die vier grossen Parteien angemessen im Bundesrat vertreten. Hört der Stabilität des schweizerischen Regierungssystems waren nie Einzelpersonen, Hört der Stabilität ist die institutionelle Ausgestaltung. Eine inhaltliche Übereinstimmung der in der Regierung vertretenen Parteien, wie sie in den letzten Wochen gefordert wurde, führt unweigerlich in ein Koalitionssystem und damit zur Abschaffung von Volksinitiative und Referendum, der wichtigsten direktdemokratischen Instrumente.

Unser Land hat die Wirtschaftskrise bisher gut gemeistert. Wir sind ein Land mit wenig Schulden und wenig Arbeitslosen. Die Sturmfront der Wirtschaftskrise hat aber auch unser Land erreicht. Gewaltige Herausforderungen stehen vor der Tür. Vertrauen schaffen ist deshalb zentral. Wenn uns das nicht gelingt, werden in den nächsten vier Jahren Unruhe und Misstrauen unsere ständigen Begleiter sein. Das aber bedeutet, dass es eine Absage an kurzfristige Machtoptimierungen braucht. Es bedeutet, dass es eine Absage an Demütigungsstrategien auf Kosten einer der vier wählerstärksten Parteien braucht. Die FDP-Liberale Fraktion wird deshalb im zweiten Wahlgang einen der von der SVP-Fraktion vorgeschlagenen Kandidaten wählen. Im Namen der FDP-Liberalen Fraktion empfehle ich der Bundesversammlung sodann unsere Bundesräte Didier Burkhalter und Johann Schneider-Ammann zur Wiederwahl.

Im Namen der FDP-Liberalen Fraktion danke ich allen Mitgliedern des Bundesrates für die Arbeit, die sie im Dienste unseres Landes und seiner Bevölkerung geleistet haben.

Schwaller Urs (CE, FR): Für die heutige Bundesratswahl haben die 44 National- und Ständeräte der CVP/EVP-Fraktion einstimmig beschlossen, der Bundesversammlung Bundesrätin Doris Leuthard zur Wiederwahl vorzuschlagen. Doris Leuthard hat mit politischem Mut, mit Weitsicht und grosser Dossierkompetenz dazu beigetragen, die Architektur der schweizerischen Energiepolitik neu zu gestalten. Sie verdient auch Ihre volle Unterstützung.

Les 44 parlementaires du groupe PDC/PEV ont décidé, à l'unanimité, de vous proposer la réélection de Madame Doris Leuthard. Nous sommes convaincus que Madame Leuthard est la bonne personne pour contribuer à un travail efficace du collège gouvernemental, ainsi que pour faire avancer les dossiers stratégiques de l'énergie et des transports.

Pour ce qui est des autres membres du Conseil fédéral, le groupe propose la réélection de Madame Eveline Widmer-Schlumpf, de Messieurs Ueli Maurer, Didier Burkhalter et Johann Schneider-Ammann ainsi que de Madame Simonetta Sommaruga.

Was die Nachfolge von Frau Bundesrätin Calmy-Rey anbelangt, so erfüllen sowohl Alain Berset wie auch Pierre-Yves Maillard die Voraussetzungen für eine Wahl in den Bundesrat. Die Fraktion verzichtet deshalb darauf, eine Wahlempfehlung abzugeben.

Stabilität und Kontinuität in der Regierung gehören zu den in den letzten Monaten von allen Seiten immer wieder betonten Schweizer Werten. Unsere Fraktion steht zu diesen Schweizer Werten. Zu diesen gehört auch, dass der Bundesrat als Kollegium führt. Wir wollen ein Regierungskollegium, das die schwierigen Aufgaben der nächsten vier Jahre mit der notwendigen Umsicht und Sorgfalt wahrnimmt, in gegenseitigem Vertrauen, in Respekt vor den Institutionen und der Gewaltentrennung und allein dem Land verpflichtet.

Pour le groupe PDC/PEV, il est essentiel que le Parlement élise un collège gouvernemental qui assume les tâches difficiles de ces quatre prochaines années dans la confiance réciproque, dans le respect des institutions et de la séparation des pouvoirs, et qui soit motivé uniquement par le bien de notre pays.

Vor Wochenfrist hat sich die Fraktion auch mit der Frage der Konkordanz und der Wiederwahl bzw. der Abwahl von Bundesräten intensiver auseinandergesetzt. Eine klare Mehrheit ist zum Schluss gekommen, dass in einer Zeit, wo unser Land auch international und wirtschaftlich immer stärker unter Druck gerät, die Werte der Stabilität und der Beständigkeit für die Zusammensetzung des Bundesrates höher zu gewichten sind als reine Arithmetik. Ein zweiter Sitz der SVP ist von uns im Grundsatz nicht bestritten. Die heutige Situation der Einervertretung der SVP im Bundesrat ist aber mit dem Ausschluss von Eveline Widmer-Schlumpf von der SVP selber geschaffen worden. Eine klare Mehrheit von uns will dies erst bei der nächsten entsprechenden Vakanz, aber nicht heute mit einer Abwahl korrigieren. Die Wahlfreiheit des Parlamentes ist ein hohes Gut der Schweizer Demokratie. Mit unseren Entscheiden und Wahlvorschlägen nehmen wir eben gerade diese Wahlfreiheit in voller Verantwortung wahr.

Hodgers Antonio (G, GE): Was ist Konkordanz? So könnte der Titel dieser Wahl lauten. Es gibt verschiedene Definitionen. Für die einen bedeutet Konkordanz die Formel: zwei Sitze für die drei grössten Parteien und einen Sitz für die viertgrösste Partei. Diese Formel bedeutet heute, einen Bundesrat mit zwei SVP- und zwei FDP-Mitgliedern zu wählen, also mit einer SVP/FDP-Mehrheit. Aber wie kann ein Bundesrat funktionieren, der nicht die Mehrheit der Bundesversammlung vertritt? Da stimmt etwas nicht. Da gibt es keine Konkordanz zwischen dem Parlament und der Regierung.

Für die anderen bedeutet Konkordanz die Formel: drei Sitze für die Rechte, zwei Sitze für die Mitte und zwei Sitze für die Linke. Aber wer definiert, was genau die Mitte ist, was die Linke und was die Rechte? Diese politischen Definitionen sind zu unsicher, um einen klaren Orientierungspunkt zu liefern.

Für die Dritten bedeutet Konkordanz eine rein arithmetische Verteilung der sieben Sitze entsprechend den Parteienstärken. Aber welche Partei hat nach dem Rücktritt von Hans-Rudolf Merz den Sitzanspruch der Grünen anerkannt? Nie-mand!

Alle Parteien sind für die Konkordanz, aber es gibt keine Konkordanz darüber, was Konkordanz konkret bedeutet.

(Heiterkeit) Wir sind Politiker, keine Mathematiker, und wir müssen heute Morgen eine politische Entscheidung treffen. Dans ces conditions, le groupe des Verts se sent libre de choisir les membres du gouvernement en fonction de ses propres appréciations politiques. Ce qui importe pour nous, surtout en ces temps de crises, c'est que le Conseil fédéral soit fort et cohérent. Ses membres doivent fonctionner de manière collégiale, collaborer dans la confiance. Ils doivent par ailleurs partager une même vision des enjeux globaux que notre pays devra relever à l'avenir. A ce titre, ils doivent être capables de réunir une grande majorité du Parlement et de la population à leurs vues. C'est peut-être cela la seule vraie définition de la concordance: un gouvernement qui donne des orientations générales et qui suscite de larges adhésions.

Parmi ces grandes orientations, il est fondamental aux yeux des Verts que le Conseil fédéral s'engage plus avant pour la transformation écologique de la société. Un pas important a été franchi avec la décision de sortir du nucléaire, mais les déclarations ne suffisent pas; il faut aujourd'hui concrétiser le tournant énergétique en politiques courageuses, si l'on veut respecter le calendrier fixé.

Afin de garantir une majorité au Conseil fédéral favorable à une vision moderne de la gestion des ressources, qui représente par ailleurs la majorité des membres de chacune des deux chambres et le front des partis qui sont sortis vainqueurs des élections le 23 octobre dernier, le groupe des Verts soutiendra les quatre candidats des groupes PDC/PEV, PBD et socialiste, à savoir Mesdames Leuthard, Widmer-Schlumpf et Sommaruga, et soit Monsieur Berset, soit Monsieur Maillard – il y a liberté de vote en ce qui les concerne.

Pour le reste des sièges, le groupe des Verts votera pour le statu quo. Les situations où un conseiller fédéral n'est pas reconduit doivent rester exceptionnelles. C'est pourquoi, bien que le groupe libéral-radical n'ait plus la force numérique pour revendiquer deux sièges, le groupe des Verts réélira les deux ministres sortants, Messieurs Burkhalter et Schneider-Ammann.

Enfin, le groupe des Verts attend de tous les élus de ce jour qu'ils assument leur mandat jusqu'au terme de celui-ci, à savoir les élections générales de 2015 dans quatre ans. En effet, la pratique qui veut que les conseillers fédéraux se retirent en cours de législature en fonction souvent de la stratégie de leur parti est, à notre sens, irrespectueuse des institutions. Nous élisons les conseillers fédéraux pour quatre ans et nous attendons, sauf cas de force majeure, qu'ils assument leur charge jusqu'au bout. J'espère que les sept personnes qui seront élues aujourd'hui resteront fidèles à leur mandat.

Moser Tiana Angelina (GL, ZH): Die Konkordanz wird unserem Land, unseren politischen Werten und Traditionen weitgehend gerecht. Konkordanz heisst für die GLP, dass die politischen Kräfte, die Parteien, gemäss ihrer Stärke in der Regierung vertreten sind. Wir anerkennen deshalb grundsätzlich den Anspruch der SP und der SVP auf je zwei Sitze und den Anspruch der CVP und der FDP auf je einen Sitz. Den Anspruch der FDP auf einen zweiten Sitz und den Anspruch der BDP stellen wir infrage. Die grünliberale Fraktion wird deshalb die für sie unbestrittenen bisherigen Bundesräte und Bundesrätinnen, Doris Leuthard, Ueli Maurer, Didier Burkhalter und Simonetta Sommaruga, wiederwählen. Nach dem Verhalten der SVP in den letzten Tagen hat die grünliberale Fraktion beschlossen, die Wahl eines zweiten Bundesratsmitglieds der SVP nicht zu unterstützen. Wir wählen heute die Regierung der Schweiz für die nächsten vier Jahre. Basis dieser Wahl ist die seriöse Nomination der Kandidierenden durch ihre Partei. Die SVP liess die notwendige Seriosität vermissen. Unser Vertrauen in die SVP ist dadurch gestört. Dazu kommt, dass die SVP dem Rest der Bundesversammlung erneut ihre Art und Weise zu denken und zu handeln und somit ihre Interpretation der Konkordanz aufzwingen und nur Eveline Widmer-Schlumpf angreifen will. Wir zweifeln deshalb am Willen der SVP, gemeinsam mit den

anderen Parteien die Regierungsverantwortung gemäss ihrer Wählerstärke zu tragen. Die GLP-Fraktion war stets offen für die Wahl eines zweiten SVP-Vertreters in den Bundesrat. Für die heute fehlende Unterstützung muss die SVP alleine die Verantwortung tragen.

Die Grünliberalen werden nach den Ereignissen der letzten Woche, namentlich der Absichtserklärung der BDP und der CVP und dem Verhalten der SVP, im zweiten Wahlgang mit einer klaren Mehrheit Frau Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf und im sechsten Wahlgang mit einer Mehrheit Herrn Bundesrat Johann Schneider-Ammann wählen.

Den Sitzanspruch der SP haben die Grünliberalen nie bestritten. Die SP hat zwei ausgezeichnete Kandidaten präsentiert. Grossmehrheitlich unterstützen wir, die GLP-Fraktion, jedoch Alain Berset.

Die Schweiz steht in den nächsten Jahren vor grossen Herausforderungen. Der Atomausstieg und der fortschreitende Klimawandel verlangen eine Energiewende, die rasch und konsequent umgesetzt werden muss. Die internationale Finanz- und Wirtschaftskrise und der starke Franken werden unsere Wirtschaft enorm fordern. Der Druck auf unseren Innovations- und Forschungsstandort steigt. Die Beziehungen zur EU erfordern eine Unterstützung des bilateralen Wegs und dessen Weiterentwicklung.

Wir Grünliberalen sind überzeugt, dass angesichts dieser Herausforderungen der Bundesrat in der heutigen Zusammensetzung für die nächsten vier Jahre gut aufgestellt ist. Wir werden weiterhin auf alle Parteien zugehen, um die anstehenden Probleme zu lösen – unabhängig vom Resultat der heutigen Wahl. Wir müssen die Herausforderungen für unser Land bewältigen. Das steht für die Grünliberalen heute im Vordergrund.

Hassler Hansjörg (BD, GR): Im Gegensatz zur SVP- und zur FDP-Fraktion empfehlen wir von der BDP-Fraktion Frau Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf mit Überzeugung zur Wiederwahl in den Bundesrat. Die SVP und die FDP wollen die Abwahl unserer Bundesrätin mit der Wiederherstellung der Konkordanz rechtfertigen. Was heisst eigentlich Konkordanz? Konkordanz ist für uns nicht einfach eine arithmetische Grösse allein, sondern sie hat ganz klar auch eine inhaltliche Komponente.

Die SVP hat die Situation, in der wir heute stehen, selber verursacht. Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf wurde vor vier Jahren als SVP-Mitglied in den Bundesrat gewählt. Die SVP hat daraufhin sie mitsamt der ganzen Kantonalsektion Graubünden aus der Partei ausgeschlossen und hat damit einen Sonderfall geschaffen.

Wir stehen heute in einer wirtschaftlich und gesellschaftlich unsicheren Zeit. Daher braucht es in der Wirtschaft und in der Politik Stabilität und Kontinuität. Dies gilt ganz besonders für den Bundesrat. Die BDP setzt sich daher für den Status quo im Bundesrat ein.

Es gibt aber auch zahlreiche andere Gründe, Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf wiederzuwählen. Sie macht ausgezeichnete Arbeit im Bundesrat. Sie hat unseren Staatshaushalt im Griff. Andere Staaten beneiden uns um unsere stabilen und gesunden Staatsfinanzen. Eveline Widmer-Schlumpf ist mutig. So hat sie sich sehr früh für die Energiewende starkgemacht und den Ausstieg aus der Nuklearenergie unterstützt. Sie hat wesentlich dazu beigetragen, nach der Finanzkrise den Finanzplatz Schweiz zu stärken und mit der «Too big to fail»-Vorlage die Banken zu stabilisieren. Auch bei den Steuerabkommen mit verschiedenen Ländern hat sie eine gute Hand bewiesen.

Aus Sicht der BDP-Fraktion gibt es keine sachlichen Gründe, Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf abzuwählen – im Gegenteil: Es gibt zahlreiche Gründe, sie wiederzuwählen. Die BDP-Fraktion dankt Ihnen für Ihre Unterstützung zur Wiederwahl unserer Bundesrätin, Eveline Widmer-Schlumpf.

Präsident (Altherr Hans, Ständeratspräsident): Ich danke den Fraktionssprecherinnen und -sprechern für ihre Erklärungen und für ihre Selbstdisziplin. Der Schachspieler unter

ihnen hat die Zeit bis auf eine Sekunde ausgeschöpft, alle anderen sind mehr oder weniger deutlich darunter geblieben.

Ich mache Sie nun darauf aufmerksam, dass Ihnen bei sämtlichen Wahlgängen die Wahlzettel nur an Ihrem Platz abgegeben werden. Nachträglich werden keine Wahlzettel mehr verteilt.

Sitz von Frau Bundesrätin Doris Leuthard Siège de Mme Doris Leuthard, conseillère fédérale

Präsident (Altherr Hans, Ständeratspräsident): Wir kommen zur ersten Wahl. Frau Bundesrätin Leuthard wird von der CVP/EVP-Fraktion vorgeschlagen. Die Wahl wird von sämtlichen Fraktionen unterstützt.

Ich bitte die Stimmenzähler, die Wahlzettel auszuteilen.

Ergebnis der Wahl – Résultat du scrutin

Ausgeteilte Wahlzettel – Bulletins délivrés ... 245

eingelangt – rentrés ... 245

leer – blancs ... 17

ungültig – nuls ... 1

gültig – valables ... 227

absolutes Mehr – Majorité absolue ... 114

Es wird gewählt – Est élue

Leuthard Doris, Bundesrätin ... mit 216 Stimmen

Ferner haben Stimmen erhalten – Ont en outre obtenu des voix
Verschiedene – Divers ... 11

Präsident (Altherr Hans, Ständeratspräsident): Ich gratuliere Frau Bundesrätin Leuthard zu ihrer Wahl und wünsche ihr viel Erfolg und Befriedigung in ihrem Amt. *(Grosser Beifall)*

Sitz von Frau Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf Siège de Mme Eveline Widmer-Schlumpf, conseillère fédérale

Präsident (Altherr Hans, Ständeratspräsident): Wir kommen zur zweiten Wahl. Frau Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf wird von der BDP-Fraktion vorgeschlagen. Die Wahl wird von der SP-Fraktion, der CVP/EVP-Fraktion, der grünen Fraktion und der grünliberalen Fraktion unterstützt. Die SVP-Fraktion schlägt Herrn Jean-François Rime und Herrn Hansjörg Walter vor. Beide Kandidaten werden von der FDP-Liberalen Fraktion unterstützt.

Ich bitte die Stimmenzähler, die Wahlzettel auszuteilen.

Ergebnis der Wahl – Résultat du scrutin

Ausgeteilte Wahlzettel – Bulletins délivrés ... 245

eingelangt – rentrés ... 245

leer – blancs ... 5

ungültig – nuls ... 1

gültig – valables ... 239

absolutes Mehr – Majorité absolue ... 120

Es wird gewählt – Est élue

Widmer-Schlumpf Eveline, Bundesrätin ... mit 131 Stimmen

Ferner haben Stimmen erhalten – Ont en outre obtenu des voix
Walter Hansjörg, Nationalratspräsident ... 63

Rime Jean-François, conseiller national ... 41

Verschiedene – Divers ... 4

Präsident (Altherr Hans, Ständeratspräsident): Ich gratuliere Frau Bundesrätin Widmer-Schlumpf zu ihrer Wahl und wünsche ihr viel Erfolg und Befriedigung in ihrem Amt. *(Grosser Beifall)*

Sitz von Herrn Bundesrat Ueli Maurer Siège de M. Ueli Maurer, conseiller fédéral

Präsident (Altherr Hans, Ständeratspräsident): Wir kommen zur dritten Wahl. Herr Bundesrat Ueli Maurer wird von der SVP-Fraktion vorgeschlagen. Die Wahl wird von sämtlichen Fraktionen unterstützt.
Ich bitte die Stimmzähler, die Wahlzettel auszuteilen.

Ergebnis der Wahl – Résultat du scrutin
Ausgeteilte Wahlzettel – Bulletins délivrés ... 245
eingelangt – rentrés ... 245
leer – blancs ... 16
ungültig – nuls ... 3
gültig – valables ... 226
absolutes Mehr – Majorité absolue ... 114

Es wird gewählt – Est élu
Maurer Ueli, Bundesrat ... mit 159 Stimmen

Ferner haben Stimmen erhalten – Ont en outre obtenu des voix
Walter Hansjörg, Nationalratspräsident ... 41
Recordon Luc, conseiller aux Etats ... 13
Verschiedene – Divers ... 13

Präsident (Altherr Hans, Ständeratspräsident): Ich gratuliere Herrn Bundesrat Maurer zu seiner Wahl und wünsche ihm viel Erfolg und Befriedigung in seinem Amt. (*Grosser Beifall*)

Sitz von Herrn Bundesrat Didier Burkhalter Siège de M. Didier Burkhalter, conseiller fédéral

Präsident (Altherr Hans, Ständeratspräsident): Wir kommen zur vierten Wahl. Herr Bundesrat Didier Burkhalter wird von der FDP-Liberalen Fraktion vorgeschlagen. Die Wahl wird von sämtlichen Fraktionen unterstützt.
Ich bitte die Stimmzähler, die Wahlzettel auszuteilen.

Ergebnis der Wahl – Résultat du scrutin
Ausgeteilte Wahlzettel – Bulletins délivrés ... 245
eingelangt – rentrés ... 245
leer – blancs ... 12
ungültig – nuls ... 1
gültig – valables ... 232
absolutes Mehr – Majorité absolue ... 117

Es wird gewählt – Est élu
Burkhalter Didier, conseiller fédéral ... mit 194 Stimmen

Ferner haben Stimmen erhalten – Ont en outre obtenu des voix
Rime Jean-François, conseiller national ... 24
Verschiedene – Divers ... 14

Präsident (Altherr Hans, Ständeratspräsident): Ich gratuliere Herrn Bundesrat Burkhalter zu seiner Wahl und wünsche ihm viel Erfolg und Befriedigung in seinem Amt. (*Grosser Beifall*)

Sitz von Frau Bundesrätin Simonetta Sommaruga Siège de Mme Simonetta Sommaruga, conseillère fédérale

Präsident (Altherr Hans, Ständeratspräsident): Wir kommen zur fünften Wahl. Frau Bundesrätin Simonetta Sommaruga wird von der SP-Fraktion vorgeschlagen. Die Wahl wird von sämtlichen Fraktionen unterstützt.
Für die SVP-Fraktion hat Herr Baader das Wort für eine Erklärung verlangt.

Baader Caspar (V, BL): Mit der Wahl von Frau Widmer-Schlumpf haben Sie, die Vertreterinnen und Vertreter der Linken, unter Mithilfe der CVP und der neuen Kleinparteien,

aber leider auch unter Mithilfe mehrerer Exponenten der FDP, (*Unruhe*) die Konkordanz gebrochen. Damit ist die SVP den früheren Konkordanzpartnern zu nichts mehr verpflichtet, und sie ist frei. Die SVP tritt deshalb in allen folgenden Wahlen mit Jean-François Rime gegen alle von Ihnen jeweils vorgeschlagenen Kandidatinnen und Kandidaten an. Hansjörg Walter steht nicht mehr zur Verfügung. (*Teilweiser Beifall*)

Im Interesse unseres Landes und unserer 661 000 Wählerinnen und Wähler sind wir bereit, Verantwortung zu übernehmen und im Bundesrat mit zwei Vertretern mitzuarbeiten. Sie haben es in der Hand, die SVP in die Regierung einzubinden. Es braucht neben Ueli Maurer einen zweiten Bundesrat, der sich für den Erhalt der Arbeitsplätze einsetzt, der für die Unabhängigkeit und Freiheit der Schweiz einsteht, der dem Druck der EU standhält und sich gegen die schleichende Integration wehrt, der die Volksrechte ausbaut, statt sie einzuschränken, der bereit ist, unsere Sozialwerke in kleinen, machbaren Schritten finanziell zu sichern, statt mit grossen Reformprojekten, die niemand mitträgt, Schiffbruch zu erleiden. Und es braucht einen zweiten Bundesrat, der die Asylprobleme anpackt und nicht nur verwaltet, der den massiven Zustrom von Wirtschaftsmigranten unter dem Deckel des Asylrechts stoppt, welcher der vorläufigen Aufnahme und dem Familiennachzug den Riegel schiebt und der sich nicht scheut, den Vollzug der Rückführungen an die Hand zu nehmen.

Darum bitte ich Sie namens der SVP-Fraktion, Jean-François Rime zu unterstützen. (*Teilweiser Beifall*)

Präsident (Altherr Hans, Ständeratspräsident): Damit ist Herr Rime von der SVP-Fraktion vorgeschlagen. Ich nehme zur Kenntnis, dass dies auch für die folgenden Wahlgänge gilt.
Das Wort für die SP-Fraktion hat nun Frau Wyss.

Wyss Ursula (S, BE): Den Angriff der SVP auf den SP-Sitz von Simonetta Sommaruga kann man nur als simplen Ra- cheakt interpretieren. Wenn Sie die Konkordanz wiederherstellen wollen, dann dürfen Sie sicher nicht gegen die SP antreten. Es mag ja diverse Interpretationen von Konkordanz geben. Aber in jedem Fall hat die SP Anrecht auf zwei Sitze, und das wird ausser von der SVP auch von niemand anderem bestritten. Es ist darum äusserst inkonsequent, gegen die SP anzutreten. Allerdings erstaunt uns dieser Angriff auch nicht. Denn seit einem Jahrzehnt treten Sie von der SVP jedes Mal gegen uns an, bei jeder Vakanz, bei jeder Wiederwahl; wir kennen Ihren Angriff mittlerweile. Wir appellieren aber an all diejenigen Parteien, die uns ihre Unterstützung zugesagt haben, die sich für eine stabile und handlungsfähige, für eine konstruktive Regierung ausgesprochen haben, jetzt auch Wort zu halten und in diesem Wahlgang Frau Bundesrätin Simonetta Sommaruga zu wählen. Ich danke Ihnen bestens.

Präsident (Altherr Hans, Ständeratspräsident): Ich bitte die Stimmzähler, die Wahlzettel auszuteilen.

Ergebnis der Wahl – Résultat du scrutin
Ausgeteilte Wahlzettel – Bulletins délivrés ... 245
eingelangt – rentrés ... 245
leer – blancs ... 3
ungültig – nuls ... 0
gültig – valables ... 242
absolutes Mehr – Majorité absolue ... 122

Es wird gewählt – Est élue
Sommaruga Simonetta, Bundesrätin ... mit 179 Stimmen

Ferner haben Stimmen erhalten – Ont en outre obtenu des voix
Rime Jean-François, conseiller national ... 61
Verschiedene – Divers ... 2

Präsident (Altherr Hans, Ständeratspräsident): Ich gratuliere Frau Bundesrätin Sommaruga zu ihrer Wahl und wün-

sche ihr viel Erfolg und Befriedigung in ihrem Amt. (*Grosser Beifall*)

Sitz von Herrn Bundesrat Johann Schneider-Ammann
Siège de M. Johann Schneider-Ammann, conseiller fédéral

Präsident (Altherr Hans, Ständeratspräsident): Wir kommen zur sechsten Wahl. Herr Bundesrat Johann Schneider-Ammann wird von der FDP-Liberalen Fraktion vorgeschlagen. Die Wahl wird von sämtlichen Fraktionen unterstützt, mit Ausnahme der SVP-Fraktion, die Herrn Jean-François Rime vorschlägt. Für die FDP-Liberale Fraktion hat Frau Huber das Wort verlangt.

Huber Gabi (RL, UR): Die Bundesversammlung hat keinen zweiten SVP-Bundesrat gewählt. Mit dem Angriff der SVP auf einen FDP-Bundesrat wird die Konkordanz ebenfalls gebrochen. Wer Grundsätze hat, muss diese auf alle anwenden, unabhängig davon, wen es gerade trifft. Die FDP/die Liberalen gehen diesbezüglich den aufrechten Gang. Die führenden Exponenten der SVP haben landauf und landab die Konkordanz beschworen und der FDP die Unterstützung zugesagt, wenn sie denn im Gegenzug auch den Anspruch der SVP auf zwei Bundesratssitze unterstütze. Genau das hat unsere Fraktion getan – für jedes einzelne Mitglied meiner Fraktion lege ich die Hand ins Feuer. (*Unruhe*) Mit Ihrem Angriff auf Ihren einzigen Verbündeten, der Sie 2007, 2008 und heute unterstützte, machen Sie sich unglaublich. Damit machen Sie Ihre eigenen Sitzansprüche in Zukunft zum Spielball der anderen Parteien.

Es liegt an den anderen Parteien, ob sie die SVP zulasten der FDP honorieren wollen. Es sprechen wichtige Gründe dagegen: Die FDP ist eine eigenständige, eine liberale und eine reformorientierte Partei, welche zu Neuem bereit ist und nicht im Verklären des Althergebrachten erstarrt. Die FDP will mit allen Parteien an Lösungen für unser Land arbeiten. Denn Konkordanz heisst nicht «Einige gegen andere», sondern «Alle für gute Lösungen, zum Wohle der Schweiz».

Zudem spricht unser Bundesrat für sich und für die FDP: Bundesrat Johann Schneider-Ammann führt das EVD seit Herbst 2010. In diesen wenigen Monaten ist er die Probleme der Wirtschaftskrise, der Frankenstärke, der überhöhten Preise, der ausufernden Bürokratie, des Fachkräftemangels und anderes mehr mit Sachverstand angegangen. Als ehemaliger Unternehmer hat er Tausende von Arbeitsplätzen geschaffen und erhalten. Er weiss, was Sozialpartnerschaft für unser Land bedeutet, denn er hat Sozialpartnerschaft praktiziert. Er steht – auch gegen den Widerstand der Wirtschaft – für «Ordnung im Stall». Bundesrat Johann Schneider-Ammann ist eine absolut integre Persönlichkeit, der Ränkespiele fremd sind. Auf seine Qualitäten und seine Erfahrung als ehemaliger Unternehmer mit internationaler Vernetzung gerade in einer wirtschaftlich bedrohlichen Zeit zu verzichten, wäre unklug.

Ich ersuche Sie um die Wiederwahl von Herrn Bundesrat Johann Schneider-Ammann.

Präsident (Altherr Hans, Ständeratspräsident): Ich bitte die Stimmenzähler, die Wahlzettel auszuteilen.

Ergebnis der Wahl – Résultat du scrutin

Ausgeteilte Wahlzettel – Bulletins délivrés ... 245
 eingelangt – rentrés ... 245
 leer – blancs ... 9
 ungültig – nuls ... 2
 gültig – valables ... 234
 absolutes Mehr – Majorité absolue ... 118

Es wird gewählt – Est élu
 Schneider-Ammann Johann, Bundesrat ... mit 159 Stimmen

Ferner haben Stimmen erhalten – Ont en outre obtenu des voix
 Rime Jean-François, conseiller national ... 64
 Verschiedene – Divers ... 11

Präsident (Altherr Hans, Ständeratspräsident): Ich gratuliere Herrn Bundesrat Schneider-Ammann zu seiner Wahl und wünsche ihm viel Erfolg und Befriedigung in seinem Amt. (*Grosser Beifall*)

Sitz von Frau Bundesrätin Micheline Calmy-Rey
Siège de Mme Micheline Calmy-Rey, conseillère fédérale

Präsident (Altherr Hans, Ständeratspräsident): Wir kommen jetzt zur siebten Wahl. Die Wahlvorschläge der Fraktionen für die Nachfolge von Frau Bundesrätin Calmy-Rey sind Ihnen ausgeteilt worden. Die SP-Fraktion schlägt Herrn Alain Berset und Herrn Pierre-Yves Maillard vor. Beide Kandidaten werden von der CVP/EVP-Fraktion, der FDP-Liberalen Fraktion, der grünen Fraktion und der BDP-Fraktion unterstützt. Die grünliberale Fraktion unterstützt Herrn Berset. Die SVP-Fraktion schlägt Herrn Jean-François Rime vor. Für die SP-Fraktion hat Frau Ursula Wyss das Wort verlangt.

Wyss Ursula (S, BE): Nous l'avons déjà entendu ce matin: avec le départ de Micheline Calmy-Rey, la Suisse perd une conseillère fédérale expérimentée, cheville ouvrière d'une politique étrangère qu'elle n'a jamais considérée autrement qu'active. Le groupe socialiste lui adresse ses plus vifs remerciements pour son engagement et formule ses meilleurs vœux pour son avenir.

En vue de sa succession, le groupe socialiste est fier de vous présenter aujourd'hui deux candidats d'une envergure considérable: le conseiller d'Etat vaudois Pierre-Yves Maillard et le conseiller aux Etats fribourgeois Alain Berset. Pierre-Yves Maillard, ancien conseiller communal de la Ville de Lausanne, député au Grand Conseil vaudois, puis conseiller national avant de retourner dans son canton pour accéder à son gouvernement, jouit d'une expérience politique considérable. Passé également par la vice-présidence du Parti socialiste suisse, il a maintes fois démontré autant d'instinct politique que de ténacité, tout en se révélant apte au compromis. Autant de qualités qui autorisent cet acteur incontournable des débats sur la santé et la sécurité sociale à rejoindre l'exécutif fédéral.

Le Parti socialiste est très heureux de vous présenter également Monsieur Alain Berset, conseiller aux Etats. Au législatif de la commune de Belfaux où il réside, puis à l'Assemblée constituante du canton de Fribourg, comme ces huit dernières années au Conseil des Etats, Alain Berset s'est révélé être un politicien aussi avisé que compétent, privilégiant le travail d'équipe. Spécialiste reconnu des questions économiques et financières, Alain Berset a encore fait ses preuves en présidant avec talent la Chambre des cantons en 2009, et il ne fait aucun doute qu'il dispose de l'envergure et des qualités nécessaires pour accéder au Conseil fédéral.

Wir überlassen es nun der Bundesversammlung, unter diesen zwei hervorragenden Kandidaten ihre Wahl zu treffen, wen sie für das Amt des Bundesrates bevorzugt.

Präsident (Altherr Hans, Ständeratspräsident): Ich bitte die Stimmenzähler, die Wahlzettel auszuteilen.

Erster Wahlgang – Premier tour de scrutin

Ergebnis der Wahl – Résultat du scrutin
 Ausgeteilte Wahlzettel – Bulletins délivrés ... 245
 eingelangt – rentrés ... 243
 leer – blancs ... 0
 ungültig – nuls ... 0
 gültig – valables ... 243
 absolutes Mehr – Majorité absolue ... 122

Stimmen haben erhalten – Ont obtenu des voix
 Berset Alain, conseiller aux Etats ... 114
 Maillard Pierre-Yves ... 59
 Rime Jean-François, conseiller national ... 59
 Carobbio Guscetti Marina, consigliera nazionale ... 10
 Verschiedene – Divers ... 1

Präsident (Altherr Hans, Ständeratspräsident): Da keine Person das absolute Mehr erreicht hat, findet ein zweiter Wahlgang statt. Der zweite Wahlgang ist frei, es können alle wählbaren Personen gewählt werden.
 Ich bitte die Stimmzähler, die Wahlzettel auszuteilen.

Zweiter Wahlgang – Deuxième tour de scrutin

Ergebnis der Wahl – Résultat du scrutin
 Ausgeteilte Wahlzettel – Bulletins délivrés ... 245
 eingelangt – rentrés ... 245
 leer – blancs ... 0
 ungültig – nuls ... 0
 gültig – valables ... 245
 absolutes Mehr – Majorité absolue ... 123

Es wird gewählt – Est élu
 Berset Alain, conseiller aux Etats ... mit 126 Stimmen

Ferner haben Stimmen erhalten – Ont en outre obtenu des voix
 Maillard Pierre-Yves ... 63
 Rime Jean-François, conseiller national ... 54
 Verschiedene – Divers ... 2

Präsident (Altherr Hans, Ständeratspräsident): Herr Berset, Sie sind soeben zum Mitglied des Bundesrates gewählt worden. (*Stehende Ovation*) Ich gratuliere Ihnen zu Ihrer Wahl und bitte Sie, ans Rednerpult zu treten und zu erklären, ob Sie die Wahl annehmen.

Berset Alain (S, FR): Il y a quelques instants, vous m'avez élu au Conseil fédéral. Je remercie l'Assemblée fédérale de sa confiance. A cette heure, c'est le sentiment de responsabilité, de la responsabilité que vous me confiez qui m'envahit, de responsabilité envers l'ensemble de notre pays, envers la population et les cantons que vous représentez, envers le Parlement et envers le Conseil fédéral. Mes pensées vont à Pierre-Yves Maillard qui fut mon concurrent, qui est mon ami, pour ces moments très particuliers que nous avons traversés ensemble. Je remercie mon groupe parlementaire et mon parti d'avoir porté ma candidature à cette élection. Je remercie ma famille et mon canton de leur soutien sans faille dans mes engagements politiques.

Sco cusseglier federal sun jau conscient da la plurilinguitad da nossa terra. Rumantschs e Rumantschas fan part da noss pais uschè unic e fascinant.
 Questa elezione avviene in un momento nel quale il nostro Paese è confrontato con problemi difficili, pensiamo alla situazione economica che si degrada ed a tutte le sue conseguenze per l'impiego e per le imprese, pensiamo all'abbandono del nucleare che implica riconversioni difficili o alle relazioni con il mondo che ci circonda.

Ich freue mich, diese Herausforderungen mit der Unterstützung des Parlamentes anzunehmen und die Lösung der heutigen und der kommenden Probleme gemeinsam mit Ihnen angehen zu können. Ich werde diese Aufgabe im Interesse des Landes und des nationalen Zusammenhalts wahrnehmen, im Bewusstsein, dabei auch die Unterstützung breiter Bevölkerungskreise zu geniessen, die sich den Idealen der Gleichheit und der sozialen Gerechtigkeit verpflichtet fühlen. Ich freue mich auf diese Zusammenarbeit und erkläre damit Annahme der Wahl. (*Stehende Ovation*)

Präsident (Altherr Hans, Ständeratspräsident): Herr Berset, im Namen der Bundesversammlung nehme ich von Ihrer Erklärung Kenntnis und wünsche Ihnen viel Erfolg und Befriedigung in Ihrem neuen Amt.

Die Beratung dieses Geschäftes wird unterbrochen
Le débat sur cet objet est interrompu

11.216

Bundeskanzlei **Chancellerie fédérale**

Wahl der Bundeskanzlerin für die Amtsdauer 2011–2015 **Election de la chancelière de la Confédération pour la législature 2011–2015**

Präsident (Altherr Hans, Ständeratspräsident): Wir schreiten nun zur Wahl der Bundeskanzlerin für die Amtsperiode 2011–2015. Frau Corina Casanova ist von der CVP/EVP-Fraktion vorgeschlagen. Die Wahl wird von sämtlichen Fraktionen unterstützt.

Für die CVP/EVP-Fraktion hat Herr Schwaller das Wort verlangt.

Schwaller Urs (CE, FR): Il y a quatre ans, nous avons élu Madame Corina Casanova chancelière de la Confédération. Madame Casanova exerce son rôle et sa fonction avec un grand succès. Comme cheffe d'état-major, elle se met entièrement au service du Conseil fédéral. Elle accomplit ses tâches avec calme et détermination. Elle tient tout particulièrement au bon fonctionnement des institutions et à celui du Conseil fédéral comme collège gouvernemental. Madame Casanova veille avec succès à ce que les procédures au sein du Conseil fédéral se déroulent sans accroc et à ce que les décisions qui y sont prises soient juridiquement irréprochables. Frau Casanova stellt sich ganz in den Dienst des Kollegiums und betreibt keine eigene Politik. Ihr Markenzeichen ist das wirksame Lenken im Hintergrund. Im Vordergrund stehen die Sache und die sachgerechte Lösung. Frau Casanova nimmt die Scharnierfunktion zwischen Parlament und Bundesrat klug und wirkungsvoll wahr, mit viel Sachverstand und ohne sich in politische Auseinandersetzungen zu mischen. So vertritt sie auch den Bundesrat in den Kommissionen und den Ratsbüros.

In den Dossiers, welche die Bundeskanzlei führt, setzt Frau Casanova wichtige Akzente. Als Hüterin der Volksrechte sind unter ihrer Leitung auch erfolgreich die Parlamentswahlen durchgeführt worden, notabene mit dem Einsatz des Internets für einen Teil der Auslandschweizerinnen und -schweizer. Besonders setzt sich die Rätromanin Casanova auch für die Pflege und Förderung der vier Landessprachen ein; sie beherrscht sie auch alle.

Mit der Wiederwahl von Frau Corina Casanova – und damit möchte ich schliessen – stellen wir sicher, dass der Bundesrat als Kollegium weiterhin die bestmögliche Beratung und Unterstützung erhält.

Danke für Ihre Unterstützung – merci!

Präsident (Altherr Hans, Ständeratspräsident): Ich bitte die Stimmzähler, die Wahlzettel auszuteilen.

Ergebnis der Wahl – Résultat du scrutin
 Ausgeteilte Wahlzettel – Bulletins délivrés ... 237
 eingelangt – rentrés ... 236
 leer – blancs ... 28
 ungültig – nuls ... 2
 gültig – valables ... 206
 absolutes Mehr – Majorité absolue ... 104

Es wird gewählt – Est élue
 Casanova Corina ... mit 189 Stimmen

Ferner haben Stimmen erhalten – Ont en outre obtenu des voix
 Verschiedene – Divers ... 17